

Spanische Flagge

Spanische Fahne
Russischer Bär

Euplagia quadripunctaria

(PODA, 1761)

Synonyme:

Callimorpha quadripunctaria PODA, 1761

Panaxia quadripunctaria PODA

Callimorpha hera, L.

Schutzstatus: §

FFH-Anhang: II*

RL-T: 3

RL-D: V



Foto: T. PRÖHL / www.fokus-natur.de

Kennzeichen/Artbeschreibung:

Allgemein: Der auffällig gefärbte Falter ist etwa 26 bis 30 mm groß. Die Vorderflügel sind grünschwarz bis braunschwarz mit gelblichen bis weißlichen Streifen. Die Hinterflügel zeigen eine gelbrote Färbung mit schwarzen Flecken. Der rotgelbe Hinterleib ist mit einer schwarzen Punktreihe versehen (STRESEMANN 1994).

Die bis 50 mm lange Raupe ist mit kurzen, braunen oder grauen Haarbüscheln bedeckt, die auf orangen Warzen sitzen. Der Körper ist mit einem breiten, unterbrochenen, orangegelben Rückenband und einem unterbrochenen, gelblichweißen Seitenstreifen versehen (CARTER 1987).

Areal/Verbreitung:

Welt/Europa: Die Art ist weit verbreitet, von der Iberischen Halbinsel über Mittel-/Westeuropa und die gemäßigte Zone bis Russland. Im Norden liegt die Verbreitungsgrenze im Baltikum, im Süden im Mittelmeerraum und Vorderasien (EBERT 1997).

Deutschland: In Deutschland sind Vorkommen in Niedersachsen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen, Saarland, Hessen, Thüringen, Baden-Württemberg und Bayern bekannt. Die Vorkommen konzentrieren sich auf klimatisch begünstigten Fluss- und Seitentäler von Mosel, Nahe, Lahn, Saar, Rhein, Main, Neckar, Donau, Saale und Elbe. Daneben sind die Schwäbische und Fränkische Alp, der Schwarzwald und das Berchtesgadener Land zu nennen (DREWS 2003).

Verbreitung in Thüringen:

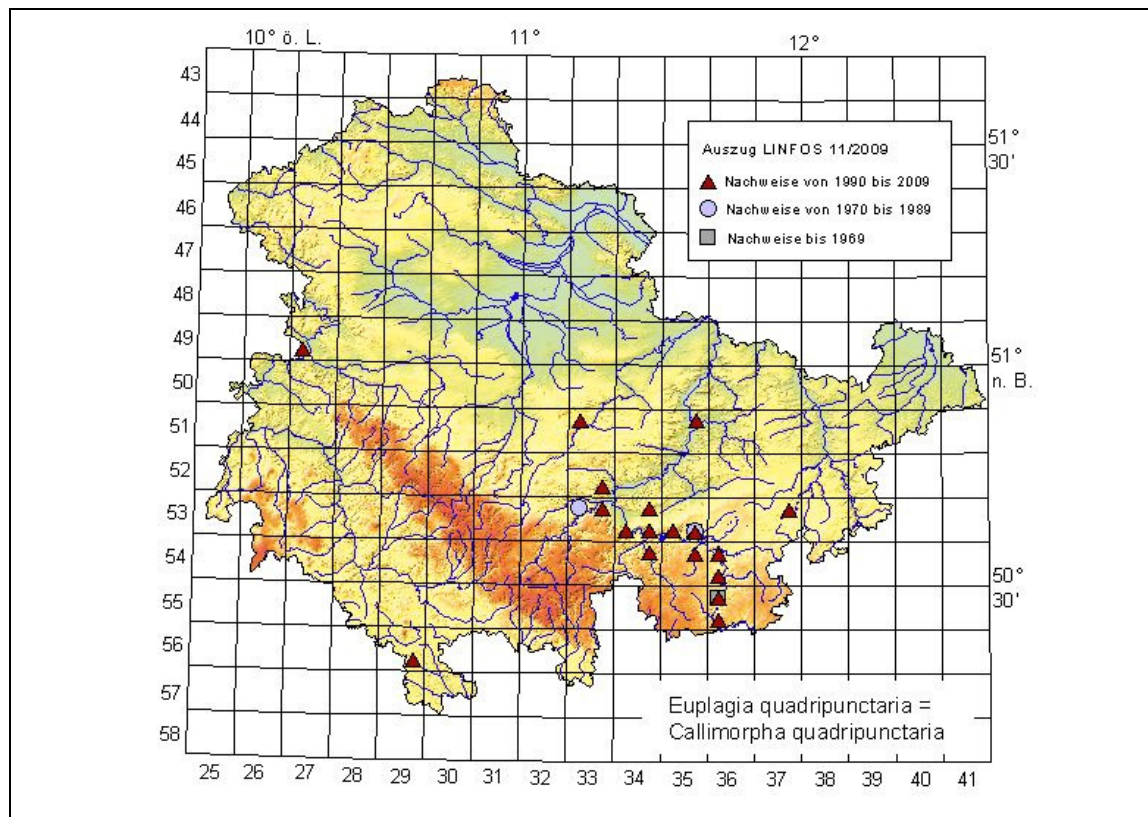
Die historische und aktuelle Verbreitung von *Euplagia quadripunctaria* in Thüringen wurde von WEIPERT (2002, 2005, 2007) zusammengetragen. Die Spanische Flagge ist in Thüringen aktuell nur regional verbreitet. Für den Zeitraum ab 1990 liegen Nachweise aus lediglich 18 MTBQ vor (WEIPERT 2007). Im Bereich der oberen Saale und dem Schwarzatal existiert ein größeres zusammenhängendes Gebiet mit zum Teil individuenstarken Populationen. Weitere isolierte Vorkommen der Spanischen Flagge sind aktuell aus dem Bereich der Beichlinger Schmücke, aus der Umgebung von Kranichfeld und der Schlechtsarter Schweiz bekannt. Aus Westthüringen (NSG Kieforst bei Hirschfeld) liegt ein Einzelnachweis vor.

Euplagia quadripunctaria war früher weiter verbreitet. Ebenso wie heute lag das Hauptvorkommen entlang der oberen Saale und dem Schwarzatal. Die weiteren Fundorte lagen zerstreut im Hügelland in Landschaften mit Felsbildungen, wo sie meist nur spärlich auftrat (BERGMANN 1953). Hiervon heben sich der Südharz, der Kyffhäuser sowie das Saaletal nördlich von Jena als Regionen mit mehreren, räumlich benachbarten Vorkommen hervor. Aussagen über die historische Verbreitung liefern die Arbeiten von BERGMANN (1953, 1955), STEUER (1995), SCHMIDT (1991), JÄNICKE (1985) und JUNGSMANN (1963). Diese Angaben wurden nicht in die Karte eingearbeitet.

Bedeutung Thüringer Vorkommen:

DREWS (2003) zählt die Thüringer Vorkommen zu den Nebenvorkommen innerhalb Deutschlands. Als prioritäre Art (II*) haben sie

aufgrund der Lage nahe der nördlichen Verbreitungsgrenze und der lückigen Verbreitung in Deutschland bundes- und europaweite Bedeutung.



Verbreitungskarte: Thüringer Vorkommen der Spanischen Flagge

Biologie:

Fortpflanzung: Die Flugzeit von *Euplagia quadripunctaria* liegt im Zeitraum Juli bis August. Die Eier werden Ende August in Gruppen abgelegt. Bald nach ihrem Schlüpfen gehen die Raupen in die Überwinterung und vollenden ihre Entwicklung im nächsten Frühjahr. Die Verpuppung erfolgt Ende Mai in weichem, weißgrauem Gespinnst an der Erdoberfläche.

Nahrung: Die Hauptnektarpflanzen der Falter sind Wasserdost (*Eupatorium cannabinum*) und Gemeiner Dost (*Origanum vulgare*). Darüber hinaus wird in Thüringen die Langblättrige Minze (*Mentha longifolia*) regelmäßig genutzt. Vereinzelt werden auch andere Blütenpflanzen besucht. Die Raupen ernähren sich polyphag. Die jungen Raupen fressen vor allem an Krautpflanzen wie Brennessel (*Urtica dioica*), Taubnessel (*Lamium*) und Weidenröschen (*Epilobium*). Nach der Überwinterung bevorzugen sie hingegen Sträucher wie Hasel (*Corylus*),

Geißblatt (*Lonicera*), Brom- und Himbeere (*Rubus*). Tagsüber verstecken sich die Raupen meist unter Blättern, während sie nachts fressen.

Ökologie:

Standorte: Die Raupen besiedeln vor allem lückige Staudenfluren an klimatisch begünstigten Hangfüßen besonnter Felsen und felsiger Böschungen. Die Falter halten sich an linearen Geländestrukturen wie Flusssufer, Weg- und Straßenränder, Böschungen sowie Waldränder in räumlicher Nähe zu geeigneten Larvalhabitaten auf. Die Lebensraumpalett reicht von Lichtungen, Schlagfluren, Waldwegrändern in Laubmischwäldern über Waldränder und Flusssufer bis hin zu Steinbrüchen, Felsfluren, aufgelassenen Weinbergen sowie waldnahen Heckengebieten und Gärten (DREWS 2003, EBERT 1997, PRETSCHER 2000, SCHÖNBORN & FRIEDRICH 1994).

Offenbar bildet *Euplagia quadripunctaria* keine abgeschlossenen Kleinpopulationen, sondern besiedelt in einem größeren Gebiet alle geeigneten Lebensräume. Wobei die linearen Strukturen eine entscheidende Funktion zum Erreichen der Habitate erfüllen. Die tag- und nachtaktiven Falter halten sich fast immer in unmittelbarer Nähe der Nektarpflanzen auf.

**Mindest-Flächenanspruch/minimale überlebensfähige Population (MVP)/
Dispersionsverhalten:**

Der Falter ist sehr mobil und besitzt eine hohe Ausbreitungsfähigkeit. Auf der Insel Rhodos wurden Wanderstrecken bis 26 km festgestellt (DREWS 2003). Viele Vorkommen weisen eine Metapopulationsstruktur auf.

Gefährdungsursachen/Schutzmaßnahmen:

In Deutschland ist lediglich an der nördlichen Verbreitungsgrenze in Mitteldeutschland ein Bestandsrückgang zu beobachten. In Süddeutschland ist der Bestand konstant und tlw. sogar progressiv (BOLZ 2001, EBERT 1997).

Hauptgefährdungsfaktor ist die Mahd von Straßen- und Wegrändern sowie von Uferbereichen an Flüssen, Bächen und Gräben in den Monaten Juli und August, die zur Vernichtung der Bestände an Wasserdost und Gemeinem Dost führt. Die gleichen Auswirkungen können forstliche Maßnahmen, wie z. B. Aufforstungen, haben. Daneben spielen die Bebauung und Erholungsnutzung als Gefährdungsfaktoren der Thüringer Vorkommen eine Rolle (SCHÖNBORN & FRIEDRICH 1995). Auch aufkommende Gehölze an Gewässerufern und in Auen führen zur Verdrängung der Art.

Wichtige Schutzmaßnahmen sind die Erhaltung der Standorte der Wirtspflanzen. Der Verdrängung durch Gehölzsukzession und invasive Arten (z. B. *Impatiens grandulifera*) ist entgegenzuwirken. Die Mahd der Wirtspflanzen während der Flugzeit ist zu vermeiden.